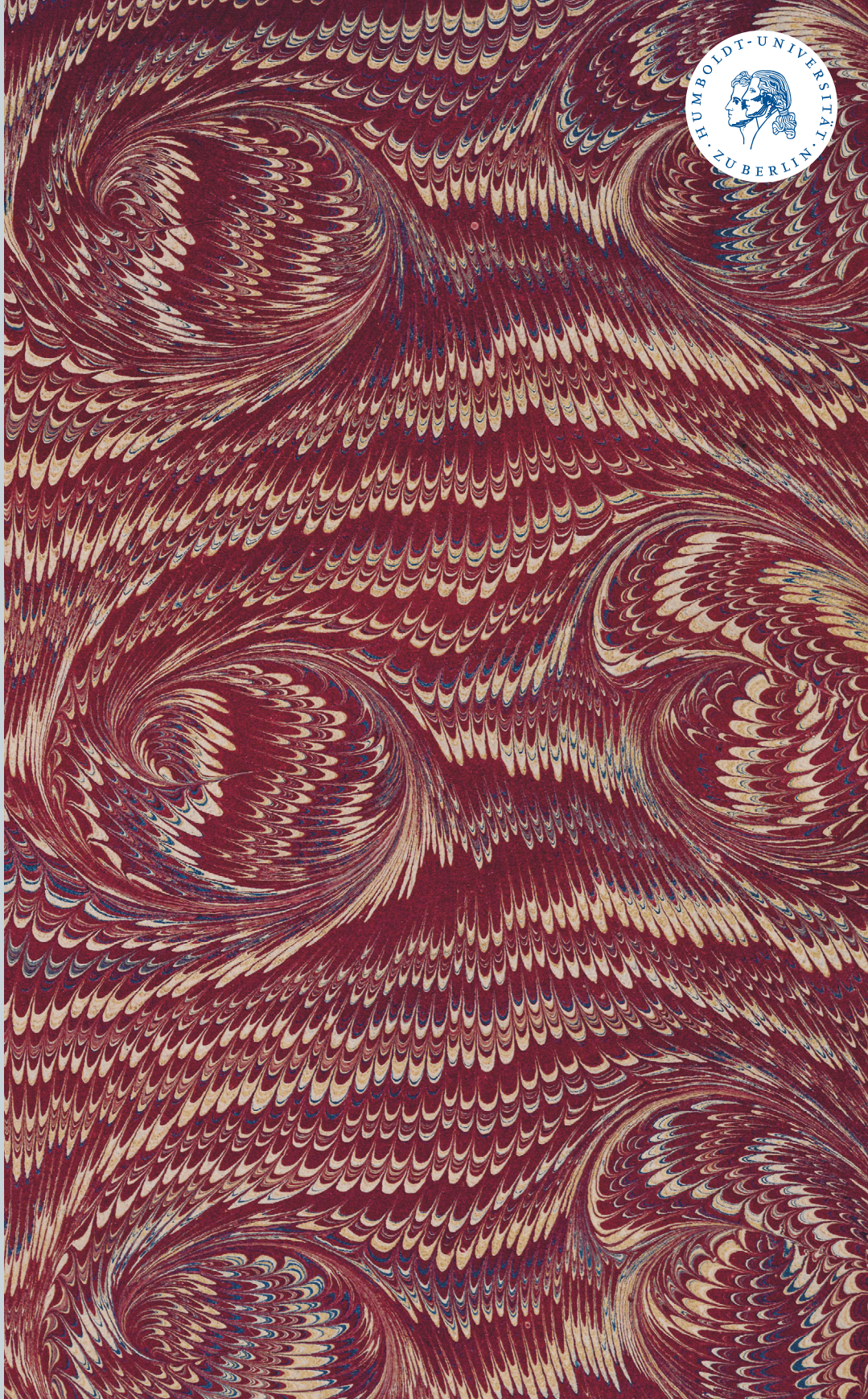
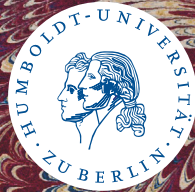


Universitätsbibliothek · Universitätsarchiv · Kustodie

EIN BLICK IN DIE HISTORISCHEN SAMMLUNGEN





INHALT

2 | Geleitwort

4 | Ein Wissensspeicher
Die »Königliche Universitätsbibliothek
zu Berlin« und ihre Spezialsammlungen

10 | Gelehrten­sammlungen der
Universitätsbibliothek

15 | *Abstracts*
*The library's historical, special and
digital collections*

18 | Gesichter der Universität
Die Porträtsammlung

22 | Digitale Sammlungen

24 | Exlibris der Universitätsbibliothek

26 | Rund um Theodor Fontane

30 | Handschriftliches Gedächtnis
Die Autographensammlung

34 | Öffentliche Meinungsbildung
zur Zeit von 1848/1849
Flugblätter und Flugschriften

36 | Das Archiv der Humboldt-Universität

39 | *Abstracts*
*Fontane Collection, Autographs,
University Archive and Art Collection*

42 | Die Kustodie
Kunstschatz der Universität

45 | Literatur

46 | *Adopt a book* / Buchpatenschaften

48 | Impressum

GELEITWORT



Im Bibliothekswesen des 21. Jahrhunderts werden Sammlungen oft als museale Raritäten oder Relikte vergangener Zeiten betrachtet. Zu den Beständen gedruckter Bücher und Zeitschriften zur Versorgung von Nutzerinnen und Nutzern mit aktueller Fachliteratur zählen Sammlungen meistens nicht. Im Zusammenhang mit E-Books und E-Journals scheinen Sammlungen überhaupt keinen Platz mehr in

Bibliotheken zu haben. Ist unter digitalen Vorzeichen von »Collections« die Rede, geht es dabei meistens um Lizenzpakete großer Verlage, auf deren Gestaltung weder Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler noch Bibliothekarinnen und Bibliothekare tatsächlich Einfluss nehmen können. Allerdings wird mit der Digitalisierung wertvoller, wissenschaftsrelevanter Buchbestände das Thema »Sammlung« auch im digitalen Kontext mehr und mehr relevant. Kommt also auch in diesem Zusammenhang wieder nur das »Alte«, das »Erbe«, das »fast oder ganz Vergessene« zum Zug, um quasi als »Schaufenster« unter Beweis zu stellen, dass sich Bibliotheken ihrer Traditionen bewusst und diesen verpflichtet sind?

Wenn Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler ihre Wirkungsstätten verändern oder verlassen, wird oft sehr deutlich, dass diese Hinterlassenschaften eigentlich Sammlungen sind. Denn es geht dabei um Daten, Informationen, Literatur und viele andere Materialien, die die Arbeits- und Forschungsumgebung von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern prägen und nach den jeweils fachspezifischen Anforderungen beschafft und gesammelt worden sind. Diese Materialien – ganz gleich, ob sie gedruckt oder digital zur Verfügung stehen – machen transparent und nachvollziehbar, wie Forscherinnen und Forscher zu ihren Ergebnissen

gekommen sind. Von daher sind die Anforderungen, die heute an den Umgang mit digitalen Daten und Publikationen gestellt werden, nicht nur hoch aktuell, sondern es hat sie im Grunde schon immer gegeben. Bemerkenswert ist, dass diese Herausforderung im Kontext der digitalen Wissenschaft nun für alle Arten von Forschungsdaten »wieder« entdeckt wird, während sie für analoge Formen der wissenschaftlichen Arbeit nur im Ausnahmefall von Interesse war oder ist.

In den »Historischen Sammlungen« der UB wird eine Vielzahl wissenschaftlicher Sammlungen von Forschenden und für Forschende vorgehalten. Diese Sammlungen sind nicht nur unter musealen Aspekten, sondern gerade aus wissenschaftlicher Perspektive von großem Interesse. Man möchte gar nicht so sehr von »Schatzkammer« sprechen als vielmehr von »Open Science« oder »Offener Wissenschaft«, die diese Sammlungen repräsentieren. Ihr wissenschaftlicher Wert ist Anlass und Motivation, die Bestände der »Historischen Sammlungen« der UB zu kuratieren und selbstverständlich auch digital zur Verfügung zu stellen, damit sie sichtbar und zugänglich sind.

Berlin im September 2018

Prof. Dr. Andreas Degkwitz
Direktor der Universitätsbibliothek der
Humboldt-Universität zu Berlin

EIN WISSENSPEICHER

Die »Königliche Universitätsbibliothek zu Berlin«
und ihre Spezialsammlungen

Als die »Königliche Universitätsbibliothek« 1831 mit nur 1668 Büchern eröffnet wurde, ließ sich kaum voraussehen, dass sie sich in den folgenden hundert Jahren zu einer der bedeutendsten Universitätsbibliotheken in Deutschland entwickeln würde. Die Vielzahl ihrer besonderen Buchbestände, Spezial- und Bibliothekssammlungen verdankt sie nicht zuletzt der Strahlkraft von Wilhelm von Humboldts Reformuniversität und deren Wissenschaftlern internationalen Ranges.

Zunächst spiegelt der im Lauf des 19. Jahrhunderts stark angewachsene Bestand – 1839 umfasste die Universitätsbibliothek etwa 10 000, 1854 um die 40 000 Bände, 1899 über 300 000 Bände – die Entwicklung der universitären Disziplinen. Da die Königliche Universitätsbibliothek nur über geringe finanzielle Mittel verfügte und kaum systematisch Literatur erwerben konnte, wuchs sie in den ersten Jahrzehnten hauptsächlich durch Schenkungen sowie außerordentliche Ankäufe: Sie erhielt zahlreiche Geschenke von Institutionen, von Alumni der Universität und von Professoren. In der zweiten Jahrhunderthälfte gingen zahlreiche Professorenbibliotheken als Vermächtnisse in den Bestand ein. Zudem wurden Seminarbibliotheken und Fachbestände von namhaften Professoren aufgebaut oder aus Privatbibliotheken angekauft. Diesen Umständen verdankt die Bibliothek, dass sie heute seltene Bestände zu Fachgebieten besitzt, die an der früheren Friedrich-Wilhelms-Universität gelehrt wurden – neben Theologie, Rechtswissenschaft oder den Philologien auch ausgesprochen spezialisierte Literatur z.B. zur Balneologie, der Heilquellenkunde. Dazu tritt eine große Anzahl Alter Drucke insbesondere des 18. Jahrhunderts, aber auch weit älterer Bücher bis zurück in die Inkunabelzeit, also die Frühzeit des Buchdrucks.

Die Berliner Universität war ab 1824 bis ins 20. Jahrhundert eine Abgabestelle für Pflichtexemplare von Berliner und Brandenburger Verlegern. Dadurch ist das Publikationswesen Berlins – politisches, kulturelles und

Muscheln. Lorenz Oken: Abbildungen zu Oken's allgemeiner Naturgeschichte, Stuttgart, 1843 (2685 ma; F4), S. 314.



wissenschaftliches Zentrum – in der Universitätsbibliothek gut dokumentiert, auch in heute seltenen Werken. Während des Zweiten Weltkriegs war dieser Bestand wenig von Verlusten betroffen.

Die Urkundensammlung – ein Geschenk an die Geschichtswissenschaft

Urkunden des Mittelalters und der Frühen Neuzeit bilden die wertvollste Sammlung der Universitätsbibliothek. Mit drei Karolinger-Urkunden sind darunter auch die ältesten Stücke des historischen Bestands überhaupt. Die Urkundensammlung geht auf den sogenannten Koppschen Apparat zurück, eine Sammlung, die der Archivar und Jurist Ulrich Friedrich Kopp (1762–1834) zur Paläographie und Diplomatik zusammentrug. Seinerzeit gehörten neben den 23 Urkunden auch viele andere Materialien wie Siegel, Münzen, Einzelbuchstaben und Schriftproben dazu, die heute weitgehend verloren sind. Kopp bot seine Sammlung 1820 dem preußischen König als Schenkung für die junge Berliner Universität an. Damit verband er den Wunsch, einen Lehrstuhl für Diplomatik zu begründen. 1835 gelangte der »Apparat« in die Königliche Universitätsbibliothek. Der zugehörige Lehrstuhl wurde schließlich 1862 eingerichtet und Philipp Jaffé (1819–1870) berufen, der erste Professor jüdischer Herkunft in Preußen, dessen Privatbibliothek sich heute noch als Legat in der Universitätsbibliothek befindet. Jaffé war es auch, der als erster die Urkunden der Bibliothek ordnete und beschrieb. Die Sammlung wurde seit ihrer Übernahme laufend erweitert und für den akademischen

Einen Rahmen für das Arbeiten mit historischen Büchern und Sondermaterialien bietet der Forschungslesesaal im Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum. Teile der älteren Literatur und der Spezialsammlungen sind bis heute nicht vollständig im elektronischen Katalog erfasst. Zusätzliche Informationen bieten die – inzwischen digitalisierten – Zugangsbücher der UB, die sogenannten Akzessionsjournale (zugänglich auf www.digi-hub.de). Die Bibliothekarinnen und Bibliothekare der Historischen Sammlungen unterstützen gerne bei wissenschaftlichen Recherchen.

Unterricht genutzt, ab 1892 im kurz zuvor eröffneten Historischen Seminar der Universität. Vor dem Zweiten Weltkrieg umfasste sie 250 Originalurkunden. Da sie vorrangig als Lehrsammlung aufgebaut wurde, sind sehr vielfältige Dokumente enthalten: hinsichtlich des Entstehungszeitraums, der Urkundentypen, der Natur des Rechtsgeschäfts, der Empfänger und deren

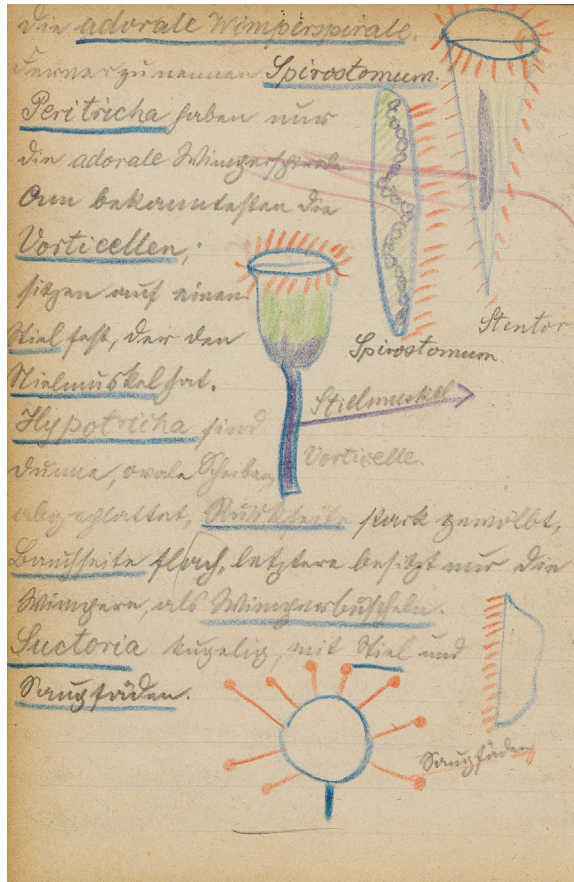
geographischer Verteilung. Die seit 2009 im Grimm-Zentrum untergebrachte Sammlung ist über Regesten und einzelne formale Beschreibungen eingehend erschlossen.

Gesammelte Bildung – Kolleghefte und Dissertationen

Das eigentliche Gedächtnis der Universität ist das Universitätsarchiv, welches die schriftlichen Dokumente des Rektorats, der Fakultäten und der Einrichtungen bewahrt, ebenso die Matrikel, in der sich alle Studierenden zu Beginn ihres Studiums eigenhändig einschrieben. Aber auch in der Universitätsbibliothek finden sich Zeugnisse des universitären Lebens und der Lehre. Der Studienalltag wird besonders greifbar in der Sammlung an Kollegheften – den Mit- bzw. Reinschriften von Studierenden, deren akademische Ausbildung vor allem im Hören von Vorlesungen und im Selbststudium erfolgte. Die Ausarbeitung und Niederschrift nach



Badekuren. Johann Erhard Trampel. Beschreibung der Meinberger Mineralquellen in der Graffschaft Lippe. Lengo, 1774 Sammlung Emil Osann (H. 70900.2: F8).



den besuchten Vorlesungen, auch Kollegien genannt, war dabei eine wichtige Praktik der Wissensaneignung. Insgesamt bewahrt die Universitätsbibliothek mehrere hundert Kolleghefte auf, die im Zeitraum von der Universitätsgründung bis ins 20. Jahrhundert entstanden sind. Zahlreiche Dozenten und Fachgebiete sind in diesen Heften repräsentiert, darunter Größen der Universität wie Friedrich Carl von Savigny, August Boeckh oder Rudolf Virchow. Bisweilen wurden die Kolleghefte von später selbst berühmt gewordenen Persönlichkeiten geführt – ein Beispiel ist der Theologe Wolf Wilhelm von Baudissin (1847–1926), späterer Rektor der Berliner Universität. Die Sammlung umfasst verschiedene Stadien der Aus- und Überarbeitung vom Entwurf mit Bleistift bis zur Reinschrift mit Randnotizen und Markierungen; bestimmte Fach-

gebiete, z.B. die Medizin, enthalten teilweise detaillierte und mehrfarbige Skizzen.

Die Hefte sind jedoch nicht nur ein Zeugnis der historischen Schriftkultur. In vielen Fällen sind sie auch die einzige Überlieferung von wissenschaftlichen Leistungen der Professoren, da Vorlesungen nur manchmal auch im Druck veröffentlicht wurden. Deshalb dienen Kolleghefte immer wieder als Grundlage für moderne Editionen.

Weit über die Berliner Universität hinaus reicht die umfassende Hochschulschriften-Sammlung der Universitätsbibliothek. Seit ihrer Gründung bis 1998 wurden Dissertationen, Schulprogramme, Habilitationsschriften deutscher und ausländischer Universitäten zusammengetragen, insbesondere durch den Schriftentausch und Pflichtabgaben, wobei für

die Dissertationen im deutschsprachigen Raum Vollständigkeit angestrebt wurde. Mit über 1,2 Millionen Einheiten gilt sie in Deutschland als bedeutendste Sammlung ihrer Art.

Exemplarischen Charakter hat der Teilnachlass von Harald Henry (1919–1941), einem jung im Krieg gefallenem Studenten und Promovenden der Germanistik. Der Vielleser und eifrige Theaterbesucher führte ab der Gymnasialzeit ein durchgängiges Tagebuch, welches ein persönliches Zeugnis über das kulturelle Leben in Berlin und das Studium in Berlin um 1937 ablegt.

Protozoen. Richard von Hertwig: Zoologie. Kollegmitschrift von Leopold Hirschberg. Wintersemester 1886/87 (Hdschr. Koll. 58: 1–3).

Ein Großteil der Kollegheft-Sammlung ist bereits digitalisiert und auf dem Server www.digi-hub.de frei zugänglich. Weitere Informationen und Literaturhinweise zu den Beständen finden Sie auf den Webseiten der UB.

GELEHRTENSAMMLUNGEN DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

Ein Blick in wissenschaftliche Arbeitszimmer von Humboldt und Grimm bis in die Gegenwart

Die Arbeitsbibliothek von Jacob und Wilhelm Grimm ist die bedeutendste Sammlung der Universitätsbibliothek. Ihre Entstehung und Nutzung ist einmalig: Gemeinsam stellten die Brüder ihre Bibliothek im Lauf des Gelehrtenlebens zusammen und arbeiteten mit ihr gemeinschaftlich – auch in Berlin wohnten Jacob und Wilhelm Grimm in einem Haus und studierten in angrenzenden Arbeitszimmern.

Knapp 6000 Bände sind geschlossen überliefert und geben einen Eindruck dieser universellen Gelehrtensammlung des 19. Jahrhunderts, die reich an sprachgeschichtlichen und literarischen Quellen in vielen Sprachen ist, sich aber auch auf andere Fächer wie die Rechtsgeschichte, Theologie und Volkskunde erstreckt. Vor allem aber nutzten die Brüder Grimm ihre Bücher intensiv für Arbeitsvorhaben wie die Ausgaben der Kinder- und Hausmärchen und das Deutsche Wörterbuch, wovon zahlreiche handschriftliche Anmerkungen, Exzerpte und Anstreichungen zeugen. Widmungsexemplare und Geschenke belegen die wissenschaftlichen und persönlichen Kontakte der Grimms. Nach dem Tod Jacob Grimms 1863 wurde ein Großteil der Bibliothek vom Preußischen Staat angekauft. Über ein Jahrhundert wurden die Bücher der Provenienz Grimm an der Universitätsbibliothek

Die Grimm-Bibliothek ist vollständig über das Suchportal der UB nachgewiesen, ein Teil ist digital zugänglich auf www.digi-hub.de. Viele Bücher, die durch intensive Nutzung beschädigt waren, konnten über das Spendenprogramm »Mein Grimm« restauriert werden. Die Bücher stehen für die wissenschaftliche Nutzung zur Verfügung. Führungen sind auf Anfrage möglich.

intensiv entliehen und genutzt, denn sie waren ohne besondere Bestimmungen in den Gesamtbestand einsortiert. 1989 wurde die Gelehrtenbibliothek wieder geschlossen aufgestellt und befindet sich heute im Grimm-Zentrum der Universitätsbibliothek.

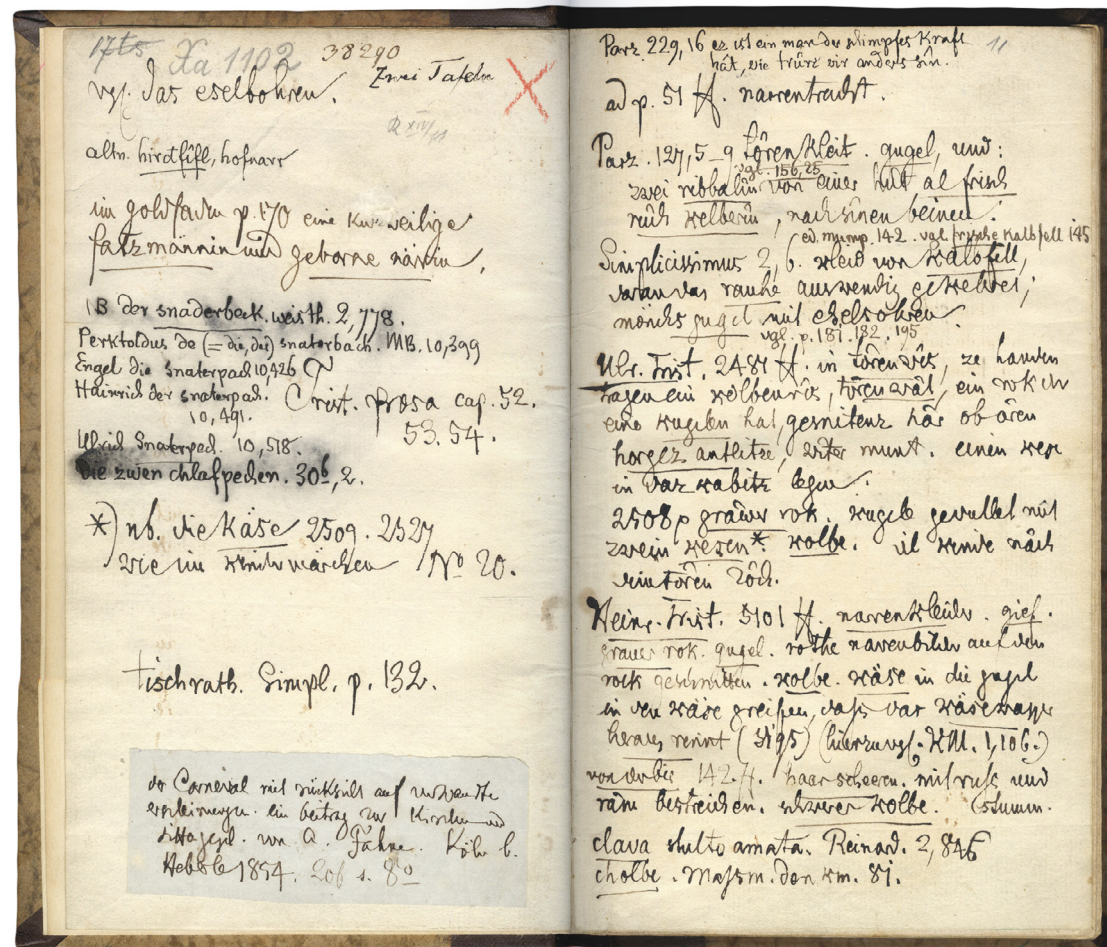
Historischer Bestand der Universitätsbibliothek. Abb.: Nadya Shikalova 2017.



Eine weitere bedeutende Sammlung ist die sprachwissenschaftliche Bibliothek Wilhelm von Humboldts, eines der ersten Vermächtnisse, welche die Universitätsbibliothek erhielt. Humboldt sammelte ausgesprochen spezielle Literatur, darunter viele entlegene Werke z. B. zu indigenen Sprachen Nordamerikas, Grammatiken und Sprachdenkmäler, die er für seine Studien nutzte. Die etwa 239 erhaltenen Bände, viele mit handschriftlichen Eintragungen Humboldts und mit einem Exlibris gekennzeichnet, sind vollständig im Suchportal der UB erschlossen.

Boeckh, Jaffé, Droysen: Professorenbibliotheken des 19. Jahrhunderts

Die beiden berühmten Provenienzen »Grimm« und »Humboldt« sollten nicht von den vielen weiteren Gelehrtenbibliotheken ablenken, die im historischen Bestand der Universitätsbibliothek verborgen sind. Die fachliche Bandbreite der teils angekauften, öfter testamentarisch vermachten Sammlungen reicht von der Medizingeschichte, Rechtswissenschaft, Orientalistik und Geschichte über die Philologie bis zu bibliophilen Sammlungen. Auch in der Gegenwart nahm die Universitätsbibliothek noch wissenschaftliche Privatbibliotheken auf, zuletzt 2009 die des Freiburger Volkskundlers Lutz Röhrich (1922–2006), die zur Bereicherung des Sondersammelgebiets Ethnologie mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft erworben wurde und die reiche Quellen zur Erzähl- und Märchenforschung enthält.



Notizen der Brüder Grimm in Karl Friedrich Flügels Geschichte der Hofnarren. Liegnitz und Leipzig, 1789 (Xa 1102:F8).

Eines der bedeutendsten historischen Legate war die Bibliothek des Altertumswissenschaftlers August Boeckhs (1785–1867), einer der ersten Professoren der Friedrich-Wilhelms-Universität. Boeckh wurde 1810 als 25jähriger in Berlin berufen und lehrte dort über 60 Jahre. Seine Bibliothek, welche 1868 übergeben wurde, war mit 12 000 Bänden so umfangreich,

dass sie über mehrere Jahre außerhalb untergebracht werden musste und sich die Einarbeitung über 20 Jahre hinzog. Auch der Mediävist Philipp Jaffé vermachte 1870 der Universität seine wertvolle Quellensammlung zur Diplomatik sowie einen Teil seines Vermögens.

Als das Grimm-Zentrum 2009 eröffnet wurde, zogen ehemalige Zweigbibliotheken und die mit ihnen verbundenen Gelehrtenbibliotheken ein, beispielsweise der Bestand des vormaligen Seminars für Geschichtswissenschaft mit einer Studienbibliothek von Johann Gustav Droysen (1808–1884), Professor für Geschichte an der Friedrich-Wilhelms-Universität. Mit dieser Bibliothek verbindet sich ein Stück Universitätsgeschichte: Droysen hielt in seinem Haus geschichtswissenschaftliche Übungen mit Studierenden ab, damals eine in-

novative Form der universitären Lehre. Um die nötigen Quellen für ihre »Historische Gesellschaft« zur Hand zu haben, bauten Droysen und seine Studierenden eine Studienbibliothek auf, die zum Grundstock des wenig später gegründeten »Historischen Seminars« an der Universität wurde.

Wissenschaftlerbibliotheken bis zum 21. Jahrhundert Spamer, Heise und Haerberle

Adolf Spamer (1883–1953) Karriere zog sich durch drei wissenschaftliche Systeme von der Weimarer Republik über die NS-Zeit bis in die DDR. Die Bibliothek des Mediävisten und Volkskundlers, von der heute etwa 2000 Bände erhalten sind, häufig mit Notizen und farbigen Anstreichungen, stellt deshalb eine bemerkenswerte Quelle für die Wissenschafts- und Fachgeschichte dar.

Mit dem Nachlass des Philosophen Wolfgang Heises (1925–1987) zog auch dessen umfassende geisteswissenschaftliche Bibliothek mit mehr als 7000 Werken als Wolfgang-Heise-Archiv in das Grimm-Zentrum ein. Heise war bis zu seiner Emeritierung im Jahr 1985 Professor an der Humboldt-Universität, sein Nachlass umfasst über 30 000 Blatt mit wissenschaftlichen Manuskripten und Korrespondenzen.

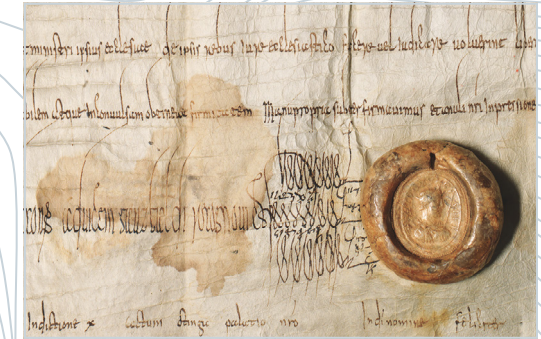
Einen besonderen Akzent in den Sammlungen der Universitätsbibliothek setzt das Haerberle-Hirschfeld-Archiv. Es enthält Archivmaterialien zur Sexualwissenschaft und Sexualpolitik in der BRD sowie eine vielfältige Spezialbibliothek, in der Werke zur Sexualwissenschaft, Soziologie sowie zur Geschichte der Sexualität umfassend vertreten sind. Diese Sammlung geht auf die Schenkung des Sexualwissenschaftlers Erwin J. Haerberle (1936) zurück und erinnert gleichzeitig an das 1933 von den Nationalsozialisten zerstörte »Institut für Sexualwissenschaft« von Magnus Hirschfeld.

Die meisten Wissenschaftler-Bibliotheken können im Forschungslesesaal genutzt werden, der Erschließungszustand ist unterschiedlich. Die Bibliotheken Spamers, Heises und des Haerberle-Hirschfeld-Archivs sind vollständig im Suchportal der UB erschlossen. Auf den Webseiten der Historischen Sammlungen steht eine Übersicht der Provenienzen und Dokumentationen einzelner Bestände zur Verfügung.



„Königliche Universitätsbibliothek zu Berlin“ – The library’s historical and special collections from past to present

The university’s library quickly became one of the most important university libraries in Germany. Its stock grew rapidly from around 1700 books in 1831 to 300 000 books in 1899. Large parts of the stock were donated by professors, alumni students and other institutions. The library also bought private collections and estates – many collections contained specialized and rare historical books such as incunabula or books about balneology. Fortunately, the library was able to keep most of its historic stock during the Second World War and only suffered smaller losses in their collections. The historical stock can be found via the historical catalogues. Most of it can be used in the research reading room of the library. The staff of the historical collections department is also happy to assist with more advanced research requests.



Deed collection – a gift to historical sciences

One of the library’s most valuable collections is a collection of official documents from the middle ages and early modern times. It contains materials such as official seals, coins and copperplates. The collection was first organized and described by Philipp Jaffé, the first Jewish professor in Prussia. The document collection has been extended ever since and now holds 149 pieces. The documents cover a broad range of topics and originate from different points in time – they include documents from the Carolingian era, deeds of ownerships and other legal transactions from the middle ages.

Ill.: Carolingian Deed. Ötting, 27.3.832. (Sign. 1a)



Collected knowledge – Dissertations and transcripts of lectures

Handwritten lecture notebooks give an interesting insight into the routine of studying and teaching in the 19th and early 20th century. The collection of the university library contains about 650 items, both notes and clean copies of lectures that the students attended. Some of the lecturers were famous scholars such as Friedrich Carl von Savigny, Rudolph Virchow and August Boeckh. While some of the transcripts consist of hastily written notes, others include detailed sketches and drawings. Some of the clean copies were also printed and spread as lithographs which illustrate the importance of the transcripts for academic studies. Most of the transcripts of lectures have been digitized and can be accessed online via www.digi-hub.de. The library also owns one of the largest collections of dissertations in Germany. The 1,2 million copies include both dissertations from German and international universities.



Libraries of Scholars

The university library owns a variety of valuable private book collections that were previously owned by important German scholars. The library's most important collection is the private library of Jacob and Wilhelm Grimm which comprises almost 6000 volumes. The Brothers Grimm frequently used their books and added markings and annotations to them, which are now an important source for the history of science. A large number of their books have recently been restored through the "Mein Grimm"-sponsoring project. Other important collections are Wilhelm von Humboldt's linguistic library or collections by former professors of the university such as August Boeckh, Philipp Jaffé and Johann Gustav Droysen. The library also owns several modern scholarly collections, including the estates and collections of Adolph Spamer, Wolfgang Heise and the Haerberle-Hirschfeld-Archive of Sexology. You can find more detailed information for all these collections on the library's website.



Digitized Collections: Accessing and Preserving the Collections

The digitization of historical library stock enhances the use of the rare and antique books by researchers and the general users. The library's website allows the public to access the collections also from external locations while simultaneously preserving the valuable and often fragile books. The university library has been digitizing its most valuable and unique prints and autographs since 2006 in high resolution scans. In addition, it offers the digitization of books that are in public domain via the EOD service (ebook on demand). For many digitized objects, a full-text search is included in addition to the images. Many items have been digitized during targeted projects, such as the Catalogue of Eighteenth-Century imprints (VD18) or a Core selection of ethnographic journals, projects funded by the German Research Association (DFG). The library guarantees the digital preservation of the digitized items. They can be accessed and downloaded for free and cited via permalinks.



Portrait Collection

The university library's portrait collection includes about 4000 pictures of former professors and lecturers. It is one of the library's most frequently inquired collections and often used for publications or exhibitions. Since 1836, every member of the university's scholarly faculty was asked to provide a portrait for the collection. The number of images was constantly increasing during its existence, though never entirely complete, despite of the repeated efforts of the library. The various representations can also be considered as a collection of examples for history of art, since a large range of formats and artistic techniques is documented within. The portrait collection can be accessed via its own catalogue.

GESICHTER DER UNIVERSITÄT

Die Porträtsammlung

Die Porträtsammlung der Universitätsbibliothek umfasst etwa 4000 Abbildungen von Professorinnen, Professoren und Lehrenden von den Anfängen der Berliner Universität bis in die Gegenwart. Sie ist heute eine der gefragtesten Sammlungen der Universitätsbibliothek, da die Bilder häufig in Publikationen und Ausstellungen genutzt werden.

Nicht nur die Gesichter berühmter Berliner Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler sind hier bezeugt, auch kunst- und kulturhistorisch können die Porträts aufschlussreich sein. Im Bestand wird eine große Bandbreite von Techniken und Darstellungskonventionen sichtbar: Bei den frühen Darstellungen sind vor allem Lithographien, Kupferstiche und Radierungen vertreten, dann folgen erste Fotografien und Heliogravüren. Besonders zeittypisch sind Fotografien im kleinen „Carte-de-visite“-Format sowie im etwas größeren Kabinettformat. Eine Besonderheit sind die vier Lithographien mit dem Titel »Gelehrtes Berlin«, in denen die Brustbilder mehrerer Professoren kreisförmig zu einem Gruppenportrait angeordnet sind.

Bereits 1836 regte der Kultusminister Karl von Altenstein an, eine Porträtsammlung zu begründen. Über ein Statut der Universität war jeder Angehörige des Lehrkörpers angehalten, ein Bildnis zur Verfügung zu stellen. Bis 1868 wuchs der Bestand zunächst an, dann folgte ein Auf und Ab der Sammlungsgeschichte: Nach Spitzenzeiten kam der Zuwachs ins Stocken, dann wiederum war man bemüht, die entstandenen Lücken zu schließen – zum Beispiel wurde anlässlich der Hundertjahrfeier der Universität in der Vossischen Zeitung ein Aufruf zur Ergänzung mit fehlenden Porträts veröffentlicht. Im Oktober 1910 zeigte die Universität dann in einer Ausstellung 710 Bildnisse von Berliner Professoren.

Die Porträtsammlung ist in einem eigenen Katalog erschlossen. Anfragen zur Bildrecherche können Sie gerne an rara@ub.hu-berlin.de richten.

Namhafte Fotografen der Zeit wie Rudolf Dührkoop (1848–1918) oder Ernst Sandau (1880–1918) waren dort mit Werken vertreten.



DAS GELEHRTE BERLIN.

- III.
- 1. Lichtenstein Martin Heinrich Carl — n. 1780.
 - 2. Weß Christian Samuel — n. 1780.
 - 3. Erman Paul — n. 1764/7. F. v. Raumer.
 - 4. Link Heinrich Friedrich — n. 1767.
 - 5. Sack Friedrich Carl
 - 6. Marheineke Philipp Konrad
- Friedrich Ludwig Georg



Dührkoops Serie von 110 Abbildungen für die Jahrhundertfeier der Universität, welche als eigene Mappe mit Fotogravüren erschien, ist hier besonders bemerkenswert (Leider unvollständig überliefert). Dührkoop, der als Autodidakt begonnen hatte, entwickelte eine neue Form der Porträtfotografie, welche die Dargestellten nicht in der konventionellen Pose, sondern in natürlich wirkenden Haltungen und Ansichten zeigte. Auf Dührkoops Porträts erscheinen die Wissenschaftler häufig mit Attributen ihres Fachs, etwa technischen Apparaturen, Büchern oder Kunstwerken; manche, wie der Kunsthistoriker Heinrich Wölfflin, scheinen in ihre Arbeit versenkt.

1928 wurde die Porträtsammlung der Universitätsbibliothek übergeben, um sie besser erschließen und bewahren zu können. Es entstand ein alphabetischer Katalog, ein Bildertausch mit anderen deutschen Universitäten wurde initiiert. Zudem wurden mehrfach Bilder zur Ergänzung

angekauft. Zu diesem Zeitpunkt befanden sich über 980 Porträts in der Sammlung. Immer wieder wurden die Lehrenden der Universität aufgerufen, ihr Bild für die Sammlung abzugeben: Auch in Zeiten politischer Umbrüche, sowohl 1938 als auch nach 1949 an der neubegründeten »Humboldt-Universität«, wurde diese Tradition lebendig gehalten, wenngleich es nie ganz gelang, die Porträts aller Dozierenden vollständig zu versammeln.

Der umfangreichste Versuch wurde 2015 unternommen, als mehrere hundert Professorinnen und Professoren brieflich gebeten wurden, ein Bild zu übergeben. Erstmals wurden auch digitale Bilder angenommen. Vielleicht war dies der letzte größere Zugang – die Porträtfotografie geht in Zeiten des digitalen Bilderrauses unter.

Portrait des Kunsthistorikers Heinrich Wölfflin. Fotograf: Rudolf Dührkoop. Hebiogravüre, ca. 1920. Porträtsammlung.

DIGITALE SAMMLUNGEN

Verfügbarkeit und Erhalt historischer Quellen

Digitale Inhalte sind ein fester Bestandteil der Forschungsinfrastruktur. Die Digitalisierung historischer Quellen ermöglicht eine breite Nutzung durch die Wissenschaft und ebnet neuen Forschungsansätzen den Weg. Gleichzeitig werden die Sammlungen im Internet allgemein frei zugänglich.

Die Universitätsbibliothek digitalisiert seit 2006 unikale und wissenschaftlich relevante Teile der Historischen Sammlungen. Schwerpunkte bilden Quellen zur Geschichte der Universität sowie Gelehrtenbibliotheken.

Angeboten werden auf dem Server www.digi-hub.de hochauflösende Scans der Originale. Aufwendige Struktur- und Metadaten ermöglichen eine effiziente Recherche und die Navigation im Digitalisat. Zusätzlich wird häufig ein Volltext angeboten, der die Suche nach Schlüsselwörtern ermöglicht. Die Digitalisierung stellt gleichzeitig eine Maßnahme dar, empfindliche Originale zu sichern.

Mehrere Projekte wurden mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft umgesetzt. Ausgewählte Zeitschriften zur Ethnologie und Völkerkunde werden seit 2014 im Rahmen des Fachinformationsdienstes »Sozial- und Kulturanthropologie« digitalisiert. Drucke des 18. Jahrhunderts wurden im Rahmen des »VD18«-Projektes (Verzeichnis der deutschen Drucke des 18. Jahrhunderts) bearbeitet, welches die kooperative Katalogisierung und Digitalisierung der deutschen Buchproduktion im Zeitraum zwischen 1701 und 1800 zum Ziel hat und in dem über 20 Bibliotheken kooperieren.

Über das europäische Netzwerk »EOD« (Ebooks on demand) können Nutzerinnen und Nutzer Digitalisate gemeinfreier Werke aus dem Bestand der Universitätsbibliothek kostengünstig bestellen.





Vermächtnis
des Geh. Ob. Reg. Rates
Prof. Dr. Hübler
gest. den 19. April 1912 zu Berlin

AUS DER
BIBLIOTHEK
DER
BRÜDER
JACOB UND WILHELM
GRIMM.
1865.

BERLIN KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK ZU BERLIN
KAISER-
WILHELM-STIFTUNG.
VERMÄCHTNIS
DES
K. SÄCHS. REG.-RATHS
DR. JUR. C. G. WENZEL.
1882.

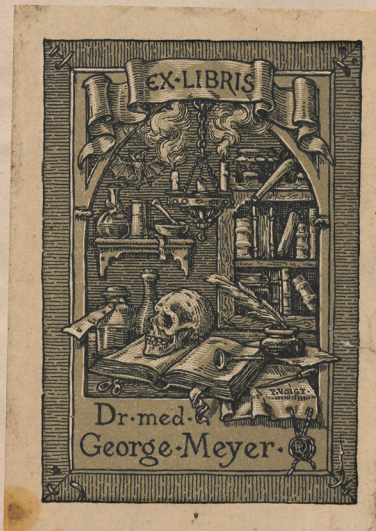
BERLIN KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK ZU BERLIN
AUS DEM
VERMÄCHTNIS
DES
GEH. RATHS PROF.
DR. AUG. BOECKH.
1867.



VERMÄCHTNIS
DES GEH. JUSTIZRAT
DR. L. GOLDSCHMIDT
PROFESSOR AN DER BERLINER UNIVERSITÄT
1897.

BERLIN KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK ZU BERLIN
AUS DEM
VERMÄCHTNIS
DES
GEH. MED.-RATHS PROF.
DR. M.H. ROMBERG.
1878.

BERLIN KÖNIGLICHE UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK ZU BERLIN
AUS DEM
VERMÄCHTNIS
DES
PROF. DR.
PHIL. JAFFÉ.
1870.



EX LIBRIS
A
GUILLEMO L. B. DE HUMBOLDT
LEGATIS.

Donum
Gustavi Parthey.

Georg Friedrich Puchta.

GESCHENK
S. K. H. des Prinzen Oskar von Preussen
(Aus der Bibliothek des Prinzen Alexander v. Preussen)
1908

ERWORBEN
AUS DER BIBLIOTHEK DES SCHRIFTSTELLERS
CHARLES MARIE MARELLE
† 11. JULI 1903 IN BERLIN
1906



RUND UM FONTANE

*Briefe, eine Büchersammlung und der literarische
Sonntagsverein »Tunnel über der Spree«*

Der bedeutende märkische Schriftsteller Theodor Fontane hatte seinen Lebensmittelpunkt überwiegend in Berlin. Die Verbindungen zur Friedrich-Wilhelms-Universität, auch wenn er 1894 eine Ehrendoktorwürde erhielt, waren jedoch eher gering. Gleichwohl entstand an der Universitätsbibliothek eine Sammlung mit Autographen und Drucken von und über Fontane, die sich aus verschiedenen Schenkungen zusammensetzt.

Einen wichtigen Grundstock dafür legten 1835 die Mitglieder des Literarischen Sonntags-Vereins »Tunnel über der Spree« (gegr. 1827) in ihren Statuten: Falls der Verein aufgelöst werde, so die Bestimmung, sollte sein Archiv an die Berliner Universität gegeben werden – was schließlich 1912 eintrat.

Fontane gehörte diesem Verein ab 1844 über 20 Jahre lang an. Die literarischen Sitzungen des »Tunnels«, in denen die Mitglieder ihre künstlerischen Arbeiten, die sogenannten »Späne«, vorstellten, waren die Hauptform der Vereinstätigkeit und wurden in Protokollen festgehalten. Da Fontane mehrmals als Sekretär fungierte, sind aus seiner Hand 100 Protokolle vorhanden. In der Halböffentlichkeit des Vereins wurden die Späne erstmals präsentiert und von den Anwesenden in einem festgeschriebenen Ritual bewertet. Die Protokolle bilden heute die wesentlichen Teile des Vereinsarchivs und liegen bis zum Ende des aktiven Bestehens 1898 komplett vor, während sich bei den Spänen besonders nach 1846/47 Lücken zeigen. Neben literarischen Werken gibt es auch musikalische Späne und künstlerische Arbeiten, darunter zwei Werke von Adolf Menzel (1815–1905), der ebenfalls Vereinsmitglied war. Untergebracht war das Archiv in einem – ebenfalls erhaltenen – illuminierten Schrank, der mit dem Vereinspatron Till Eulenspiegel und weiteren Symbolen des Vereinsmottos »Ungeheure Ironie und unendliche Wehmut« bemalt ist.

Dem Motto gemäß war der Ton in der Sonntagsgesellschaft witzig und spielerisch bzw. parodistisch geprägt. Über mehrere Jahrzehnte war

»Tunnel über der Spree«, Feier des 25-jährigen Vereinsjubiläums, 1852 (Tunnel-Album, 5).



sie eine Institution des Berliner kulturellen Lebens. Jedes Mitglied wählte eine bekannte Persönlichkeit, dessen Namen er im Verein trug, als Alias – Fontane, der selbst hugenottische Vorfahren hatte, wählte den französischen Fabeldichter Jean de La Fontaine. Neben Fontane und Menzel gehörten beispielsweise die Dichter Emanuel Geibel und der Literaturnobelpreisträger (1910) Paul Heyse dem Verein an, der Maler Theodor Hosemann, der spätere preußische Kultusminister Heinrich von Mühlner, die Buchhändler Karl Heymann und Bernhard Wolff oder engagierte Mitglieder der jüdischen Reformgemeinde wie der Pädagoge Sigismund Stern.

Von lebendigen Zusammenkünften zeugen Unterlagen zu Festen wie der ›Cour d’amour‹, dem ›Eulenspiegelfest‹ oder dem ›Fest der Preisdichtung‹. Zu diesen Anlässen wurde nach den ebenfalls erhaltenen gedruckten Liedersammlungen gesungen. Um Organisatorisches zu klären, wurden eigene Sitzungen, die ›Deliberations-Tunnel‹, abgehalten. Zum Archiv gehört eine 141 Bände umfassende Bibliothek, die vor allem durch Abgaben von Tunnel-Mitgliedern eigener oder sie interessierender Werke entstanden war.



Eine dichte Korrespondenz

Der Völkerpsychologe Moritz Lazarus (1824–1903) wurde 1874 als Professor an die Berliner Universität berufen, an der er bereits studiert hatte. Seit 1857 gehörte er dem ›Tunnel über der Spree‹ an und war mit Theodor Fontane gut bekannt. Nahida Lazarus schenkte den Briefnachlass ihres Mannes 1925 der Berliner Universitätsbibliothek – mit 1366 Autographen ein beredtes Zeugnis von dessen vielfältigen freundschaftlichen und wissenschaftlichen Kontakten. Enthalten sind viele Briefe von ›Tunnel‹-Mitgliedern, darunter über 60 von Fontane und fast 140 von Paul Heyse. Darüber hinaus korrespon-

dierte Lazarus mit einer beeindruckenden Zahl bekannter Zeitgenossen, wie Wilhelm Dilthey, Wilhelm Raabe, Friedrich von Raumer, Clara Schumann, Georg Simmel oder auch Rudolf Virchow.

Die Schenkung des Lazarus-Briefwechsels geht auf die Initiative des damaligen Bibliotheksdirektors Gotthold Naetebus (1864–1934) zurück, der mit Nahida Lazarus 1919 schriftlich Kontakt gesucht hatte. Eine weitere Gelegenheit, die Sammlungen der Universitätsbibliothek rund um den ›Tunnel‹ und Fontane zu erweitern, ergab sich 1929, als der Nachlass des Offiziers Bernhard von Lepel (1818–1885) beim Berliner Antiquariat Stargardt unter dem Titel ›Fontane und sein Kreis‹ angeboten wurde. Bernhard von Lepel war mit Fontane lebenslang befreundet und hatte diesen in den ›Tunnel‹ eingeführt. Der Briefnachlass enthielt laut Katalog »mehr als 200 unveröffentlichte Briefe und Gedichte Theodor Fontanes«. Die Berliner Universitätsbibliothek konnte durch Naetebus' Einsatz ca. 180 Briefe Fontanes an Lepel und die eigenhändigen Gedichte Fontanes erwerben, also fast den kompletten Nachlass.

Die Fontane-Sammlung von Paul H. Emden

Der literaturinteressierte und bibliophile Bankier Paul Hermann Emden (1884–1953) gehörte zu den Mitbegründern des Berliner ›Fontane-Abends‹, eine Vereinigung, die bis 1933 bestand. Emden trug eine Fontane-Sammlung zusammen, die nahezu 200 Briefe Fontanes an Freunde und Bekannte enthielt sowie literarische Manuskripte – unter anderen den Roman »Unwiederbringlich« und Fontanes Hamlet-Übersetzung –, eine Bibliothek zu Fontane und eine Sammlung von Zeitschriftenartikeln. Emden, der jüdischer Herkunft war, emigrierte 1933 nach Großbritannien. Seine Sammlung musste er jedoch schon vorher, 1930, wegen eines Konkursverfahrens verkaufen. Diese wurde durch den Berliner ›Fontane-Abend‹ mit ministerieller Unterstützung erworben; als Geschenk gelangte sie schließlich an die Berliner Universitätsbibliothek, deren Fontane-Bestände so weiter ergänzt wurden.

Korrespondenzen und Archivmaterialien der Fontane-Sammlung sind über eigene Kataloge bzw. über den Verbundkatalog ›Kalliope‹ erschlossen. Buchbestände werden über das Suchportal der UB nachgewiesen. Auskünfte erhalten Sie auf unserer Webseite sowie über rara@ub.hu-berlin.de.

Eulenspiegel, Schutzpatron des Vereins ›Tunnel über der Spree‹. Zeichnung: Hugo von Blomberg, um 1856.

HANDSCHRIFTLICHES GEDÄCHTNIS

die Autographensammlung

Das Sammeln von Autographen, also eigenhändigen Schriftstücken bedeutender Persönlichkeiten, hat eine lange Tradition. Seit der Frühen Neuzeit werden bevorzugt eigenhändige Namenszüge zusammengetragen und das individuelle Schriftbild als Ausdruck einer Persönlichkeit geschätzt. Darüber hinaus gehören historische Autographen als authentische Stücke zu den unmittelbarsten und sichersten Geschichtsquellen. Der Wert eines Autographs besteht in der inhaltlichen Bedeutung der niedergeschriebenen Mitteilung oder hängt von der schreibenden bzw. adressierten Person ab. Autographen literarischer oder musikalischer Werke dokumentieren schöpferisch- und werkgenetische Prozesse, weshalb sie häufig begehrte Sammelobjekte sind.

Die Autographen der Universitätsbibliothek entstammen überwiegend wissenschaftlichen Kontexten. Da sich die wissenschaftlichen Zeitschriften erst in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts fachlich ausdifferenzierten, fand der Austausch gelehrter Mitteilungen bis dahin häufig in Briefen statt. Deshalb hatte diese Form des Informationsaustausches eine sehr viel größere Bedeutung im Wissenschaftsbetrieb als später. Daneben werfen die immer wieder eingestreuten persönlichen Äußerungen ein Licht auf die Lebensumstände der Autorinnen und Autoren, was auf rein wissenschaftliche Texte nur selten zutrifft.

Die Sammlung der Universitätsbibliothek geht auf die Amtszeit des Bibliotheksdirektors Johannes Franke von 1902 bis 1918 zurück. Franke verstand, anders als sein Vorgänger, die Universitätsbibliothek nicht nur als Bibliothek der Studierenden, sondern auch als die der Gelehrten. Neben gedruckten Büchern ließ er auch Handschriftliches in den Bestand aufnehmen und sorgte für das Anlegen einer Autographensammlung. Ein Großteil der unter seiner Leitung zusammengetragenen Stücke stammt aus dem späten 19. und frühen 20. Jahrhundert. Größere Zugänge aus Nachlässen oder Konvoluten gab es nicht, der Bestand, der neben Briefen auch Post-

Brief Alexander von Humboldts vom 8.12.1856 an unbekannt. Provenienz Eduard Buschmann. Autographensammlung.

1^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 Dander wo fort hat er
 bestube at Se Me
 wach 2^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 allea mit meine 100/100
 best mit 100/100
 Ein fehrte vor 2 H^{te}theilung
 1^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 in 100/100
 2^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 3^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 4^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 5^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 6^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 7^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 8^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 9^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 10^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung

1^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 2^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 3^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 4^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 5^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 6^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 7^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 8^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 9^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung
 10^{te} fehrte vor 2 H^{te}theilung

B. 8 No. 1856



karten, Lebensdokumente, einzelne Werke und Archivalien umfasst, wurde vielmehr nach und nach aufgebaut.

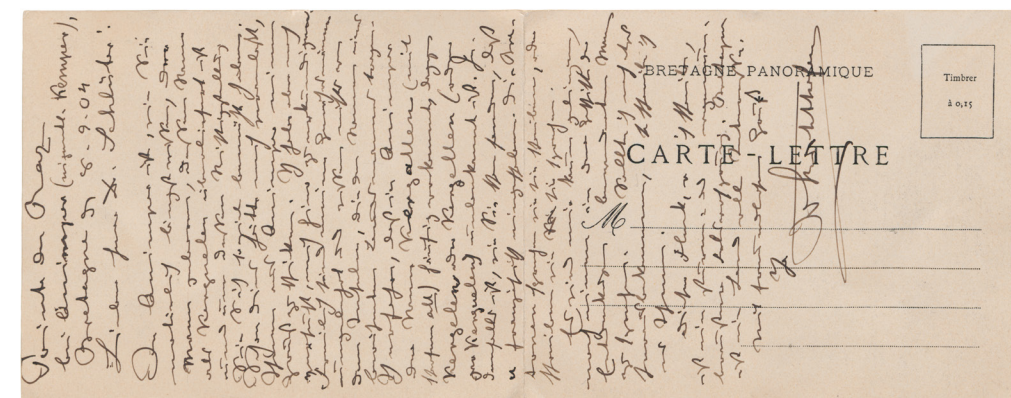
Thematisch – gewissermaßen im Akt der inhaltlichen Selbstvergewisserung – bezieht sich ein Großteil der Schriftstücke auf die Berliner Universität. Die Autographen ergänzen als bewusste Auswahl gewissermaßen die umfassende Verwaltungsüberlieferung des Archivs. So berichtet Paul Du Bois-Reymond (1831–1889), später ein bekannter Mathe-

matiker, brieflich aus seiner Berliner Studentenzeit in der Mitte des 19. Jahrhunderts. Er sei mit der »analytischen Mechanik« beschäftigt, die »verteufelt schwer ist, indem man dazu die ganze Differential- und Integralrechnung vor Augen haben muß. Außerdem Chemie, Botanik, Zoologie, Opteologie, logie, logie, logie!« Doch nur rund ein Drittel der Autographen stammt von Angehörigen der Berliner Universität. Das liegt nicht zuletzt daran, dass aus Kostengründen mitunter ganze Konvolute erworben wurden. Beispielsweise kaufte die Bibliothek 1913 vom Leipziger Antiquariat Alfred Lorentz »11 Fascikel Autographen berühmter führender Geister der philosophischen Wissenschaft«. Daher finden sich vereinzelt sogar Stücke aus dem 16. Jahrhundert in der Sammlung. Oder die Ankäufe wurden zur Vermehrung anderer Sammlungen der Universitätsbibliothek getätigt, wie zum Beispiel Archivalien zum Literaturverein »Tunnel über der Spree«. 1912 wurden etwa 40 Schriftstücke aus dem Umkreis von Heinrich Smidt erworben, einem sehr produktiven »Tunnel-Mitglied, welche nicht in das Vereinsarchiv, sondern in die Autographensammlung eingeordnet wurden.

Einen Schwerpunkt bilden aber Briefe Berliner Professoren: 1912 kamen zum Beispiel Autographen August Boeckhs, des Sprachwissenschaftlers Franz Bopp oder der Philosophen Heinrich Ritter und Friedrich Adolf Trendelenburg in die Bibliothek.

Insgesamt umfasst die Sammlung etwa 1700 Stücke. Gut vertreten sind die großen Wissensgebiete Philosophie und Theologie, Geschichte, Medizin, die Philologien und die Naturwissenschaften, aber auch die Rechtswissenschaft. Beispielsweise gibt es 16 Stücke von Friedrich Karl von Savigny, der Lehrer der Brüder Grimm und einer der von Wilhelm von

Humboldt empfohlenen Gründungsprofessoren der Berliner Universität war. Von den beiden Namenspatronen der Universität sind fast 30 Stücke vorhanden, darunter auch ein 2014 erworbenes Manuskript der Dankesrede Alexander von Humboldts, die er entwarf, als ihm die Berliner Ehrenbürgerschaft verliehen wurde. Die in der Sammlung vertretenen Nobelpreisträger der Berliner Universität sind, bis auf Theodor Mommsen (Literatur, 1902), Naturwissenschaftler wie Emil Fischer (Chemie, 1902), Otto Hahn (Chemie, 1944), Paul Ehrlich (Physiologie, 1908) oder die Physiker Gustav Hertz und James Franck (1925), Max Planck (1918) und Erwin Schrödinger (1933). Ein Brief Schrödingers, 2001 erworben, enthält kleine Zeichnungen und handelt von »Resonanzpendelungen«. Auch gegenwärtig wird gezielt nach passenden Stücken gesucht, so dass die Autographensammlung langsam, aber stetig weiter wächst.



Briefkarte an Otto Schliüter von Ferdinand von Richthofen. Pointe du Raz, Bretagne 1904. Autographensammlung.

ÖFFENTLICHE MEINUNGSBILDUNG ZUR ZEIT VON 1848/1849

Flugblätter und Flugschriften

Die Sammlung von Flugschriften und Flugblättern, die sich auf die Märzrevolution und ihre politischen Folgen beziehen, ist an der Universitätsbibliothek erst relativ spät entstanden. Zwar sind bereits im 19. Jahrhundert umfassendere Bestände zu diesem Schwerpunkt gewachsen, diese wurden jedoch weder gesondert aufgestellt noch gekennzeichnet. In den Fokus der Bibliothek rückten diese Bestände erst durch die antiquarische Erwerbung einer »Dokumentationssammlung zur Geschichte der deutschen Revolution 1848/49 mit Schwerpunkt Berlin«, die ab 1995 katalogisiert und in den letzten Jahren digitalisiert wurde.

Flugschriften und Flugblätter wurden seit dem frühen 16. Jahrhundert gedruckt und gelten als erstes Massenmedium. In der sozialen und wirtschaftlichen Krisenzeit vor der 1848er Revolution waren sie ein beliebtes Mittel, um politische Themen und Inhalte zu verbreiten. Während der anschließenden Restauration wurden sie häufig an der restriktiven Zensur vorbei vertrieben und waren darauf angelegt, ein breites Publikum zu erreichen. Häufig sind sie witzig geschrieben oder illustriert, zum Beispiel in der Form von Satire oder Karikatur. Als kurzlebiges Medium beziehen sie sich auf das Tagesgeschehen und zielten darauf, die öffentliche Meinung zu bilden oder zu beeinflussen.

Die »Dokumentationssammlung« mit rund 1200 Stücken enthält unter anderem Karikaturen, Bilderbögen, Wandanschläge und Flugschriften. Auf Berlin beziehen sich dabei vor allem die textlichen Teile des Konvoluts. Vertreten sind Berliner Publizisten, Drucker und Verleger wie Adalbert Cohnfeld (1809–1868, Pseudonym: Aujust Buddelmeyer),

Adalbert Hopf (Pseudonym: Ullo Bohmhammel oder Anastasius Schnüffler) und Ernst Litfass (1816–1874). Unter den illustrierten

Die Flugblattsammlung ist im elektronischen Katalog recherchierbar und auf www.digi-hub.de in großen Teilen digital verfügbar.



Publikationen steht nur ein kleinerer Teil im Kontext der Berliner Revolution, dagegen setzen sich viele Stücke mit Frankfurt am Main und der dortigen Nationalversammlung auseinander.

Im historischen Bestand der Bibliothek waren zu dem Thema bereits zahlreiche Pflichtabgaben von Berliner und Brandenburger Verlegern vorhanden. Diese Flugschriften wurden nicht sofort eingearbeitet, sondern zu »Miscellenbänden« gebunden und thematisch zusammengefasst, beispielsweise unter dem Titel »Preußen, 1847–48, Flugschriften«. In solche »Miscellenbände« wurden aber auch Werke anderer Provenienz eingefügt, etwa vereinzelte Stücke aus dem Vorbesitz des preußischen Diplomaten Friedrich von Gülich (1820–1903). Über Ankäufe (ungefähr 300 Flugschriften und Flugblätter wurden 1947 von der Berliner Volksbuchhandlung erworben) und Schenkungen gelangten außerdem weitere Konvolute größeren Umfangs in die Universitätsbibliothek, insbesondere aus der Bibliothek Karl Gustav Wenzels (1819–1881), einem Juristen und Königlich-sächsischen Geheimen Regierungsrats. Wenzels Bibliothek galt zu ihrer Zeit als eine der bedeutendsten Spezialsammlungen der Lessing-, Goethe- und Schillerliteratur – Wenzel betrachtete die klassischen Dichter als identitätsstiftend für die deutsche Nation im Sinne einer »Sprach-« bzw. »Kulturnation«. Diese Sammlung wurde als »Kaiser-Wilhelm-Stiftung« der Universitätsbibliothek vermacht und enthält ganze Bände an Flugschriften zur Geschichte der Zeit von 1848 bis 1850.

DAS ARCHIV DER HUMBOLDT-UNIVERSITÄT

Nachlässe und Sammlungen

Nicht nur amtliches Schriftgut der universitären Verwaltung, sondern auch vielfältige Materialien privater Herkunft werden im Archiv der Humboldt-Universität zu Berlin bewahrt. Die Hauptaufgabe des Archivs ist es, die administrative Überlieferung aufzubewahren, um rechtssichere und historisch relevante Aussagen über das Geschehen an der Berliner Alma Mater seit deren Gründung 1810 zu ermöglichen. Die Archivierung von zahlreichen Nachlässen und Sammlungen ist hingegen anderen Kriterien und Fragestellungen verpflichtet. Sie ergänzen die Gesamtüberlieferung der Universität mit Beispielen zum wissenschaftlichen und privaten Leben von Studierenden, Dozenten oder Professorinnen und Professoren – Materialien, in denen sich das reichhaltige wissenschaftliche und das wechselhafte gesellschaftspolitische Leben in der deutschen Hauptstadt widerspiegelt.

Der Charakter von Archiv-Sammlungen wird durch deren gemischte Provenienz, das heißt mehreren Herkunftsquellen, bestimmt. Sie versammeln zu bestimmten Themen einzelne Autographen, Dokumente, Urkunden, Fotografien und Objekte und können stetig wachsen und ergänzt werden. Nachlässe hingegen, deren inhaltliche und mediale Zusammensetzung ebenfalls vielfältig sein kann, entstammen zumeist einer einzigen Quelle und werden nur selten nach der ersten Übernahme angereichert. Insgesamt bewahrt das Universitätsarchiv über 170 wissenschaftliche Nachlässe auf,

unter denen zahlreiche namhafte Professoren und Nobelpreisträger der Universität anzutreffen sind.

Allerdings gibt es auch Überschneidungen zwischen Nachlässen und Sammlungen, die sich aus der

Bestand und Sammlungen sind nach Anmeldung im Universitätsarchiv am Standort Adlershof benutzbar. Das digitale Archiv befindet sich im Ausbau. Anfragen können über die Adresse archiv@ub.hu-berlin.de gestellt werden.

Robert Kochs Nobelpreis-Urkunde vom 12.10.1905 (HU UA, NL Robert Koch, Nr. 237).



besonderen Materialität der Unterlagen oder ihrem Inhalt ergeben. Dazu gehören auch zwei herausragende in Adlershof aufbewahrte Bestände: die Nachlässe von Robert Koch und Rudolf Virchow.

Der Nachlass des Bakteriologen Robert Koch, Nobelpreisträger und international anerkannte Koryphäe der Medizin, ist über das inzwischen aufgelöste »Robert-Koch-Museum« der Humboldt-Universität ins Archiv gelangt. Er wurde von Kochs zweiter Ehefrau Hedwig zusammengestellt, aufbewahrt und der Öffentlichkeit übergeben. Mithin enthält er zentrale Lebensdokumente des Berliner Professors, wie Briefe, Urkunden, Ehrungen, Reisefotografien, jedoch nur wenige Unterlagen zu seinem wissenschaftlichen Œuvre. Die Materialien sind eine Sammlung Hedwig Kochs und vor allem in biografischer Hinsicht aufschlussreich. Ergänzt wird dieser private Nachlass durch Unterlagen des Museums, die anschaulich belegen, wie unterschiedlich die Person und die Leistungen Kochs im Verlauf der Jahre öffentlich wahrgenommen wurden.

Nicht weniger wertvoll und ebenso fragmentarisch ist der Nachlass des Pathologen Rudolf Virchows, seit 1856 Professor in Berlin. Auch hier sind ausschließlich Lebensdokumente versammelt, welche die Bedeutung Virchows als Mediziner, Politiker und Wissenschaftler bezeugen und in eine Sammlung von über 400 Ehrenurkunden eingegangen sind. Vereine und Akademien, Institute und Universitäten, aber auch Privatpersonen im In- und Ausland ehrten den Gelehrten anlässlich seiner Geburtstage und Jubiläen – eine eindrucksvolle Galerie des wissenschaftlichen Lebens im 19. Jahrhundert, doch nur ein kleiner Ausschnitt aus dem wissenschaftlichen Leben des berühmten Mediziners.

Natürlich bildet jeder der Wissenschaftler-Nachlässe im Universitätsarchiv meist nur Teile und Bausteine einer Biographie ab. Die Eigenart dieser Nachlässe liegt meist in ihrem Gehalt, der den Augenblick einer Erkenntnis oder den mühsamen Weg zu ihr dokumentiert, zuweilen festgehalten auf einem kleinen Papierfetzen. In ihrer Zusammenstellung ist jeder Nachlass und jede Sammlung einzigartig – was auch ihren unwiderstehlichen Reiz ausmacht.



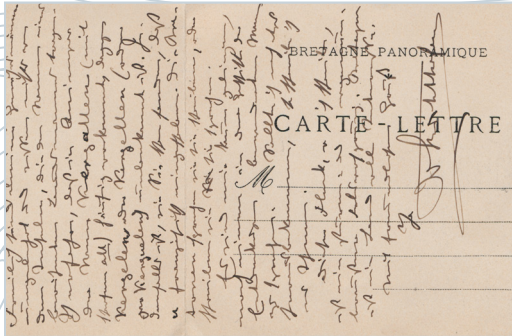
Kustodie – University Art Collection

The university's art collection contains about 1000 pieces of art. Many of the objects are closely related to the university itself or its famous members. Therefore, in addition to their aesthetic value, the objects of art illustrate aspects of the university's history. The art collection includes monuments, paintings and statues from the 19th and 20th century as well as medals and the university's insignia. Furthermore, the university owns one of the largest collections of busts in Germany. They mostly represent scholars and scientists who were active at the university and who played a major role in the national and international world of science, such as Jacob Grimm, Friedrich Schleiermacher or Georg Friedrich Hegel. The statues of Alexander and Wilhelm von Humboldt, symbols of the university, are among the most famous objects in the collection.



University Archive – Collections and Estates

The main task of the archive is to preserve the official historical documents that reach back to the university's founding in 1810. In addition to these official documents the university archive collects private materials and estates. The archive owns the estates of two of Berlin's most famous physicians: Robert Koch and Rudolf Virchow. The Robert Koch estate contains valuable documents such as letters, certificates and photographs from his private life with his second wife Hedwig. Similar types of objects can be found in the Virchow estate, as well as a collection of about 400 certificates that indicate Virchow's relevance as a physician, politician and scientist. All the documents tell their own individual stories and can be viewed in the reading-room of the university archive (requests to archiv@ub.hu-berlin.de).



Autographs

Personal letters and autographs are unique pieces – as authentic and direct historical sources they document creative and scientific processes. The majority of the university library's autographs refer to scientific exchanges between scholars or members of the university. The collection was started in the early 20th century and contains mostly documents from this period and of the late 19th century, as letters, postcards, manuscripts and personal documents. The collection comprises numerous disciplines, for example philosophy, history, natural sciences and law, and it holds autographs by some of the university's outstanding figures, as the Nobel laureates Theodor Mommsen, Otto Hahn, Max Planck or Erwin Schrödinger. The university library is continuously adding suitable pieces to the collection that currently consists of around 1700 documents.



Shaping the Public Opinion – leaflets and pamphlets during the time of 1848/1849

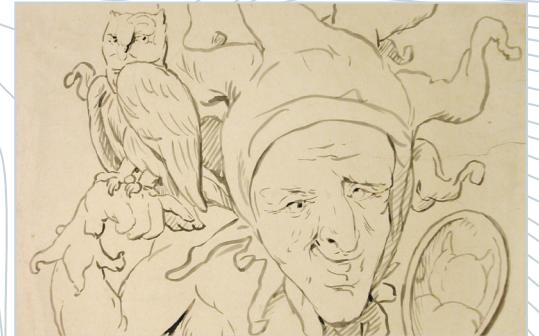
One of the most recent collections of the university library is a collection of leaflets and pamphlets that comment on the German Revolution of 1848/49. The Library preserves about 1200 leaflets and pamphlets related to this time. Leaflets, the first mass media to guide the public opinion, were a popular tool to spread news during times of crisis. They informed the public about political topics and contents during the German revolution and were meant to reach a large audience. The leaflets often included skits or funny stories on current events. Large parts of the collection have recently been digitized and can be accessed online or via the library catalogue (www.digi-hub.de).



Fontane: Letters, a Book Collection and the "Tunnel über der Spree" Literary Society

Theodor Fontane, one of Germany's most important novelists, spent most of his life in Berlin. Although he did not have a significant connection to the Friedrich-Wilhelms-Universität, the university library owns a collection of works that are related to Fontane. He was a member of the literary society "Tunnel über der Spree", which donated their archive to the library after their disbandment in 1912. The society was an important element of Berlin's cultural life and had several famous members such as the painter Adolf Menzel or the writer and Nobel laureate Paul Heyse.

Moritz Lazarus, a psychologist and member of the "Tunnel", became acquainted with Theodor Fontane and Paul Heyse. His correspondence was given to the university library after his death in 1925. They document Lazarus' wide academic and private relationships and con-



tain exchanges with famous contemporaries such as Rudolf Virchow, Wilhelm Raabe or Clara Schumann.

Paul H. Emden, a banker who held a significant interest in literature and books, assembled a large collection of Theodor Fontane's works, including a collection of journal and newspaper articles that are related to the author. The collection was sold and later donated to the university library.

DIE KUSTODIE

Kunstschatz der Universität

Die Kustodie ist mit der Erhaltung, wissenschaftlichen Erschließung und Erweiterung des Kunstschatzes der Humboldt-Universität betraut. Die Palette der Kunstwerke reicht von bekannten Denkmälern, Plastiken und Gemälden des 19. bis 21. Jahrhunderts bis zu Installationen, Gedenktafeln, Medaillen und den Insignien der Universität wie Szepter, Rektorenketten, Dekanatsketten und Talaren.

Die Mehrzahl der über 1000 Kunstwerke ist nicht nur von ästhetischem Wert. Sie erzählen die Geschichte der Berliner Universität auch aus einer biographischen Perspektive, so dass die Kunstsammlung die enge Verflechtung von Kunst- und Wissenschaftsgeschichte widerspiegelt.

Mit 180 Bildnisbüsten besitzt die Humboldt-Universität die größte Sammlung von Wissenschaftlerbüsten aller Sammlungseinrichtungen Deutschlands. Seit 1833 werden systematisch Büsten und Bildnisse von Professorinnen und Professoren gesammelt, die an der Berliner Universität wirkten und maßgeblich die nationale, aber auch internationale Wissenschaftsgeschichte mitbestimmten. Beispielhaft sind hier die Büsten von Johann Gottlieb Fichte, Georg Wilhelm Friedrich Hegel, Jakob Grimm und Wilhelm von Humboldt zu nennen. Sie wurden zum Teil von bis heute namhaften Bildhauern geschaffen. Die unterschiedlichen Werke, die heute die Universität an verschiedenen Standorten schmücken, veranschaulichen die Breite und Vielfalt der Berliner Bildhauerschule vom 19. bis zum 21. Jahrhundert.

Wahrzeichen der Universität sind unbestreitbar die Humboldt-Denkmäler vor dem Hauptgebäude Unter den Linden. Sie wurden 1883 eingeweiht. Das Denkmal für Wilhelm von Humboldt stammt von Martin Paul Otto, das Denkmal für Alexander von Humboldt von einem der berühmtesten Bildhauer des 19. Jahrhunderts, Reinhold Begas. Fünf weitere Denkmäler dominieren die

Anfragen zur Kustodie und ihrer Sammlung können an die Adresse kustodie@ub.hu-berlin.de gerichtet werden.

Anna Franziska Schwarzbach: Lise Meitner Denkmal, Ehrenhof der Humboldt-Universität, Bronzezuguss 2014. Abb.: Nadya Shikalova 2017.



Außenanlagen des Universitätsgebäudes. Hervorzuheben ist dabei das Standbild der Physikerin Lise Meitner, das erste Denkmal für eine Wissenschaftlerin in Deutschland. Die Initiative hierfür ging 2006 von der Kustodie aus, die von der Einwerbung der finanziellen Mittel bis zur Organisation des Kunstwettbewerbes und der Aufstellung des Denkmals 2014 an seiner Realisierung beteiligt war. Siegerin des Wettbewerbs wurde die Berliner Bildhauerin Anna Franziska Schwarzbach (1949). Diese Denkmäler stellen eine besondere Würdigung der Wissenschaftlerin und der Wissenschaftler dar und repräsentieren zugleich einen Höhepunkt bildhauerischen Schaffens.

Zu den Professorenbildnissen zählen zudem über 100 Gemälde sowie eine große Anzahl von Porträtzeichnungen und -graphiken.

Ein weiterer Schwerpunkt der Sammlung sind Kunstwerke, die in Beziehung zur Universität stehen und beispielsweise als Lehrgegenstand genutzt wurden, und Werke von Künstlern, die an der Universität tätig waren.

Bemerkenswert ist die Medaillensammlung der Universität. Zu ihr gehört die Nobelpreismedaille des Chemikers Eduard Buchner (1860–1917), welche er 1907 erhielt und die seine Familie 2011 der Humboldt-Universität stiftete. Zahlreiche Medaillen wurden zu Ehren prominenter Professoren geprägt. Diese Kleinodien, in Bronze, Silber oder Gold, sind überwiegend Geschenke anderer Universitäten, Institutionen oder von Privatpersonen.

Einmalig und von besonderem künstlerischem Rang ist das Szepterpaar der Humboldt-Universität, eine Goldschmiedearbeit aus dem letzten Viertel des 14. Jahrhunderts. Ursprünglich für die Prager Universität bestimmt, wurde es 1412 von Kaiser Sigismund der Erfurter Universität geschenkt und nach deren Schließung 1818 der Universität Berlin übergeben.

Dr. Angelika Keune, Kustodie

LITERATUR

Digitale Sammlungen: www.digi-hub.de

Johanna Aberle, Ina Prescher: Die Urkundensammlung des Historischen Seminars der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, heute in der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität. Berlin 1997 (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin 60).

Ludwig Denecke, Irmgard Teitge: Die Bibliothek der Brüder Grimm. Annotiertes Verzeichnis des festgestellten Bestandes. Weimar 1989.

Karl Frieße: Die Geschichte der Königlichen Universitäts-Bibliothek zu Berlin. Berlin 1910.

Angelika Keune: Gelehrtenbildnisse der Humboldt-Universität zu Berlin: Denkmäler, Büsten, Reliefs, Gedenktafeln, Gemälde, Zeichnungen, Graphiken, Medaillen, Berlin 2001

Harald Müller: Die Urkundensammlung des Historischen Seminars der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin, Teil 2: Regesten der Urkunden nichtdeutscher Provenienz, Berlin 2007 (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin 62).

Yong-Mi Rauch: Verborgene, verteilte und rekonstruierte Büchersammlungen. Gelehrtenbibliotheken an der Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. In: Stefan Höppner u.a.: Autorschaft und Bibliothek. Sammlungsstrategien und Schreibverfahren. Göttingen 2018, S. 62–81.

Christa Schwarz: Ex Libris a Guilelmo L. B. de Humboldt legatis. Das Legat Wilhelm von Humboldts an die Königliche Bibliothek zu Berlin. Paderborn (u.a.) 1993.

Tunnel über der Spree. In: Wulf Wülfing u.a. (Hrsg.): Handbuch literarisch-kultureller Vereine, Gruppen und Bünde 1825–1933. Berlin – Stuttgart 1998, S. 430–455.

Wolfgang Eric Wagner (Hrsg.): Die Bibliothek der Historischen Gesellschaft von Johann Gustav Droysen 1860–1884. Eine Büchersammlung in der Zweigbibliothek Geschichte der Humboldt-Universität zu Berlin. Berlin: 2008.



SPONSORSHIPS

Adopt a book

The library's long history is clearly visible in the physical state of its historical books. Many of the rare books have suffered from the frequent use of the last decades and centuries. Some of them cannot be used anymore because of the loose parts or severe damage that is caused by water, mold or ink corrosion. The university library has started the **"My Book"** campaign to preserve and restore the historical items. You can help to reach this goal by adopting a book and sponsoring its preservation. Your adopted book will be restored, saved and digitized to be accessible online afterwards. You can find further information on the library's website.

BUCHPATENSCHAFTEN

Bewahren Sie ein Buch vor dem Verfall – Ihr Buch

Die historischen Bücher und Objekte der Universitätsbibliothek erzählen Geschichte: Sie sind einmaliges Kulturgut und wertvoll für die Wissenschaft. Mit handschriftlichen Notizen, Exlibris oder eingelegten Zetteln tragen sie Spuren ihres Gebrauchs. Kleine Kratzer, Knicke und Risse sind Zeichen ihres Alters. Viele aber sind stark beschädigt, wegen Schimmelbefall, losen Buchdeckeln oder Tintenfraß können sie nicht mehr benutzt werden. Ihr Erhalt ist bedroht. Unter dem Motto **»Mein Buch«** startet die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin eine Initiative zur Erhaltung des schriftlichen Kulturgutes. Mit den hauseigenen Mitteln kann nur ein geringer Teil restauriert werden.

Unterstützen Sie uns bei dieser immensen Aufgabe. Spenden Sie eine Buchpatenschaft. Als Buchpate bewahren Sie wertvolle Bücher vor dem Verfall und sichern unser kulturelles Erbe. »Ihr Buch« wird außerdem digitalisiert und somit weltweit zugänglich gemacht.

Die Historischen Sammlungen schlagen Ihnen gerne ein passendes Buch vor. Informationen und Beispiele finden Sie auf unserer Webseite.

Restaurierung eines Grimm-Buchs. Friedrich von Savigny: Geschichte des Römischen Rechts im Mittelalter. Heidelberg. 1851 (Gd 84112:7:2a:F8) · Abb.: Gesine Siedler 2018.



Gd 84112:7:2a:F8

<< Ende. Zurück zum Anfang

IMPRESSUM

HERAUSGEBER

Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin

REDAKTION

Yong-Mi Rauch, Leiterin der Abteilung Historische Sammlungen

TEXT

Henrik Hofer, Aleksandra Pawliczek, Yong-Mi Rauch

LEKTORAT

Kerrin Klinger, Ana Yakimova

GESTALTUNG

Nadya Shikalova

BILDRECHTE

Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin
Historische Sammlungen
CC BY-NC-SA 4.0 International

ÜBERSETZUNG

Sarah Oettel

SITZ

Jacob-und-Wilhelm-Grimm-Zentrum
Abteilung Historische Sammlungen
Geschwister-Scholl-Straße 1–3, 10117 Berlin

DANK

Die Redaktion dankt allen Kolleginnen und Kollegen für die anregende, konstruktive und geduldige Zusammenarbeit; Joseph Bjelde für sprachliche Hinweise, dem Sammlungsbeauftragten Jochen Hennig für den Druckkostenzuschuss und Nadya Shikalova für die Liebe zum Detail.

www.ub.hu-berlin.de

www.digi-hub.de

rara@ub.hu-berlin.de

Pinguin Druck GmbH

Berlin 2018



